

Maas-Ewerd, Theodor, *Liturgie und Pfarrei*. Einfluß der Liturgischen Erneuerung auf Leben und Verständnis der Pfarrei im deutschen Sprachgebiet. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1969. 8°, 414 S. – Kart. DM 24,-.

Die Wechselbeziehungen zwischen der liturgischen und der pastoralen Neubesinnung sind in den vergangenen Jahrzehnten häufig behandelt worden. Die vorliegende Studie greift das Thema erneut auf, engt aber die Untersuchung des Einflusses der Liturgischen Erneuerung auf Leben und Verständnis der Pfarrei ein. Im 1. Teil (27–131) berichtet der Verfasser über die Entwicklung der Liturgischen Erneuerung und ihren Weg in die Pfarrei. Als »herausragende Beispiele« für diesen Weg schildert er die seinerzeitigen Bemühungen in den Pfarreien Hl. Geist (Frankfurt), St. Paul (München), St. Marien (Mülheim) und St. Leopold (Wien). Die Auswahl ist verständlicherweise subjektiv. Herausragend kann wohl nur auf die für die genannten Pfarreien besonders günstige Quellenlage bezogen werden. Der Einfluß, der aus der Liturgischen Erneuerung nicht weg zu denkenden Jugendbewegung auf das Pfarrleben hätte an der vom Gründer des Quickborns, Bernhard Strehler, von 1926–1945 geleiteten Pfarrei im schlesischen Bad Charlottenbrunn gut aufgezeigt werden können.

Im 2. Teil (135–249) werden zunächst die Grundzüge im Verständnis von Pfarrei und Pfarrseelsorge von der Tridentinischen Reform bis zur beginnenden Einwirkung der Liturgischen Erneuerung auf das Pfarrleben umrissen. Zur Beschreibung der neuen Sicht der Pfarrei aus dem Liturgieverständnis der Zeit von 1925 bis zum 2. Weltkrieg werden die Ausführungen von Athanasius Wintersig (Pfarrei und Mysterium), Pius Parsch (Lebendige Pfarrgemeinde), Konrad Jacobs (Der geistige Bau der Pfarrei) und Johannes Pinsk (Pfarrei als religiöse Wirklichkeit) herangezogen, die durch Constantin Noppel eine erste Zusammenschau und Beurteilung erfuhren. Für die Zeit der äußeren Bedrängnis durch das Naziregime und der innerkirchlichen Auseinandersetzungen um die Liturgische Erneuerung während des 2. Weltkrieges stellt Maas-Ewerd mit Recht eine Festigung des neuen Verständnisses der Pfarrei fest. Bei den Dokumenten des innerkirchlichen Kampfes wird gelegentlich der Vf. genannt, in anderen Fällen nicht. Vf. des Entwurfs der am 10. 4. 1943 von Kardinal Bertram an den Papst gerichteten, viel zitierten Antwort auf den von Rom erbetenen »Bericht über die Ausbreitung der Liturgischen Bewegung sowie über die Existenz und Tragweite der Gefahren, welche die bedauerlichen Abirrungen, die gemeldet worden sind, darstellen« ist Karl Kastner, der durch seinen zweibändigen Brevierkommentar bekannt geworden ist.

Während in den ersten beiden Teilen viel Be-

kanntes begegnet, ist der 3. Teil des Buches (253–382) ein durchaus eigenständiger und weiterführender Versuch, Wesen und Grenzen der Pfarrei zu klären. Es wird zunächst aufgezeigt, daß nach dem 2. Weltkrieg in den Diskussionen um das Pfarrprinzip und um das Verständnis der Pfarrei als Gemeinde liturgische Argumente kaum eine besondere Rolle gespielt haben, und dann gefragt, welche Funktion die Liturgische Erneuerung im Prozeß der Neubesinnung auf die Pfarrei wirklich erfüllt hat. Die Einsicht in die Bedeutung der Liturgie für das Leben der Pfarrei wurde um die Mitte der fünfziger Jahre zum Ansatzpunkt für eine Beschreibung des Wesens der Pfarrei, die aus der Zuordnung von Liturgie und Aktion wesentliche Impulse empfing. Sie hat mit ihren Ergebnissen die Auseinandersetzungen zumindest auf eine neue Ebene gestellt, wie Karl Rahners 1956 veröffentlichte Thesen über das Wesen der Pfarrei zeigen, die im Kern eine Theologie der eucharistiefeiernden Versammlung sind. Was Maas-Ewerd im Schlußkapitel über das heutige Verständnis der Pfarrei aus der Sicht ihrer Liturgiefeier schreibt, sollte von Theoretikern und Praktikern wohl bedacht werden. Die Liturgiefeier ist Ausdruck der Kirche in der Pfarrei. Die Pfarrei hat ihre tiefsten Wurzeln im sakramental-liturgischen Leben. Von ihm geht das Leben der Gemeinde aus. In der Versammlung des Volkes Gottes um den Altar stellt sich die Kirche als Gemeinschaft dar. Vor allem hier gewinnt sie als das priesterliche Volk der Getauften sichtbaren Ausdruck. Das litur-

gische Leben der Pfarrei verweist auf das liturgische Leben der bischöflichen Ortsgemeinde, das sich in der Pfarrei vollzieht. Als Grundfunktion der Kirche bewirkt die Eucharistiefeier das Ereigniswerden der Kirche in der Pfarrei und weist zugleich über die Pfarrei hinaus, so daß im Tun der um den Altar versammelten Gemeinde deutlich die Grundlage für eine bisher in der Ekklesiologie vernachlässigte liturgisch-eucharistische Orientierung und somit der Ansatz für eine Theologie der bischöflichen Ortsgemeinde, nicht aber unmittelbar und direkt die Grundlage für eine Theologie der Pfarrei erblickt werden kann. Zum Verständnis der Pfarrei aus den Grundkräften ihrer Liturgiefeier gehört, daß das ganze pastorale und missionarische Wirken des Bistums, die vielfältigen dort gebildeten Gruppierungen von Christen, alle Eucharistiefeiern im Zusammenhang mit der bischöflichen Eucharistiefeier verstanden werden müssen. Von daher wird einsichtig, daß die Liturgiefeier als grundlegender Vorgang für das Verständnis der Pfarrei in der Praxis pfarrlicher Seelsorge anzusehen ist. Die dankenswerten theoretischen Überlegungen von Maas-Ewerd lassen verständlicherweise die Frage offen, ob es künftighin in der Praxis gelingen wird, eine mehr und mehr durch die Situation geforderte, nach dem Funktionalprinzip ausgerichtete Seelsorge in eine wünschenswerterweise auf dem territorialen Pfarrprinzip aufgebaute Pastoration zu integrieren.

München

Walter Dürrig